

PRODUCTION NOTE
JUNI 2017

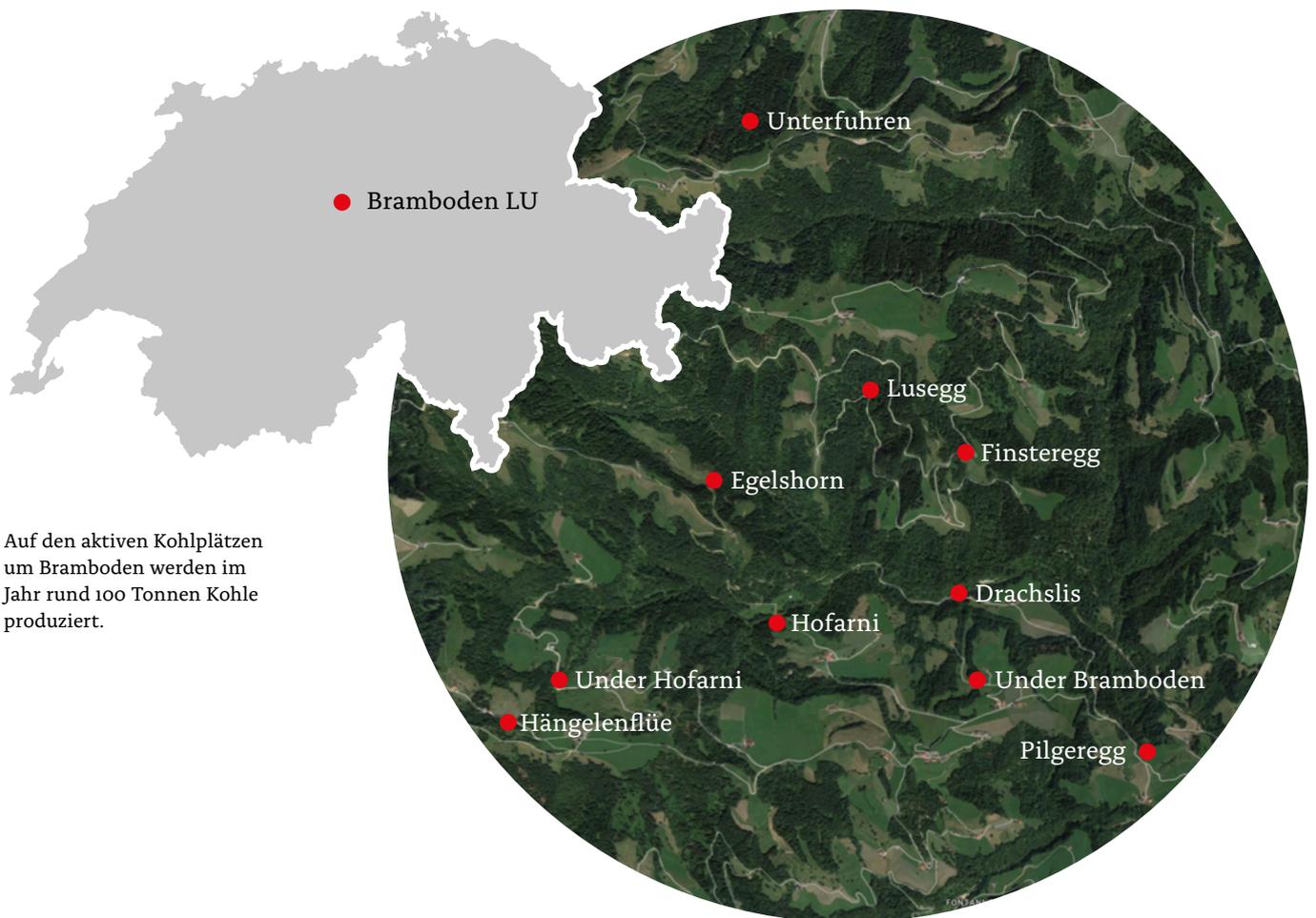


KÖHLER NÄCHTE

ein Film von Robert Müller

In ganz Westeuropa wird das Handwerk der Meilerkohlerei heute nur noch im luzernischen Entlebuch, in der Waldlandschaft von Bramboden, gewerbsmässig betrieben.

2011 wurde die «Entlebucher Holzkohlerei» in die Liste der immateriellen Kulturgüter des UNESCO-Inventars zur Erhaltung des Weltkulturerbes aufgenommen.



Auf den aktiven Kohlplätzen um Bramboden werden im Jahr rund 100 Tonnen Kohle produziert.

KURZ

In seinen schweren Gummistiefeln steigt Fränz Rössli auf den vier Meter hohen Kohlemeiler und sticht Löcher in den «Grind», wie er die Kuppel seines Meilers nennt. Weisser Rauch entweicht aus dem Inneren, umspielt den Köhler nach den Launen des Windes und verschwindet in die schwarze Nacht über dem Luzerner Entlebuch. Unaufgeregt und bildstark führt der Dokumentarfilm «Köhlernächte» von Robert Müller in die archaische Welt der Kohlebrenner.

LANG

Fränz Rössli sitzt am Holztisch in der Hütte neben seinem Kohlplatz und sinniert in die dunkle Nacht hinaus. Er greift zu Speck und Brot. Dazu gibt es Kafi Schnaps gegen die bleierne Müdigkeit. Seit fast zwei Wochen wacht er Tag und Nacht über seinen rauchenden Meiler, in dessen Innerem sich Holz zu Kohle verwandelt. Dazwischen gönnt sich Fränz Rössli zwei Stunden Schlaf, bis er erneut mit seinen breiten Gummistiefeln und der langen Eisenstange auf den Meiler steigen muss, neue Löcher sticht und den daraus steigenden Rauch beobachtet.

Der Dokumentarfilm «Köhlernächte» ist eine Reise in den Kulturraum der Köhler im luzernischen Entlebuch, dem einzigen Gebiet in Westeuropa, wo heute noch aktiv und kommerziell geköhlt wird. Der dumpfe Knall der gefällten Bäume, die zu Boden stürzen, das helle Klacken der Holzscheite, die auf einen Stapel geworfen werden oder das rotzige Aufheulen der Motorsägen gehören genauso in diese archaische Waldlandschaft wie die schwarzen, beinahe sakral anmutenden Meiler und die vom Rauch vernebelten Mondnächte.

Fränz Rössli ist 70. Über Wochen hinweg hatte er den vier Meter hohen Holzmeiler erstellt, ihn angezündet und bewacht. In dieser Nacht wird sich der aufsteigende Rauch bläulich verfärben; ein Indiz dafür, dass der Verkohlungsprozess abgeschlossen ist. Der Meiler hat seinen Dienst getan.

Der Köhler ist nicht allein im Wald von Bramboden. Nur wenige Kilometer entfernt glimmen die Meiler des Präsidenten des Köhlerverbandes, Willi Renggli oder der des elfjährigen Köhlerlehrlings Lukas Thalmann. Die einzige, Doris Wicki, ist als Störköhlerin auswärts unterwegs. Die insgesamt neun aktiven Köhler im Tal produzieren jährlich um die 90 Tonnen Holzkohle, deren Verkauf für die Bergbauern seit Generationen von existentieller Bedeutung ist. Unaufgeregt und bildstark lässt uns der Dokumentarfilm in ein immaterielles Kulturerbe im Herzen der Schweiz eintauchen und umspielt uns dabei wie der Rauch der Meiler die Kohlebrenner.



ROBERT MÜLLER

Regie

1962 geboren in Geuensee, Luzern

1984 Nach der Ausbildung zum Bildhauer

Studium an der Ecole superieure d'art visuel (ESAV) Uni Genf

Seit 1986 Atelier und Studio in Buttisholz, Luzern.

Produktion von Animations- und Dokumentarfilmen sowie Kunstprojekten

Seit 2000 Dozent in einem Teilpensum im Master Film an der Hochschule

Luzern – Design & Kunst (Schwerpunkt Dramaturgie, Projektbegleitung,

Projektberatung). Mitglied visarte, Schweizer Trickfilmgruppe STFG,

FDS Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz

Filmographie (Auswahl)

- Köhlernächte (2017, Regie)
- Bei Wind und Wetter (2016, Beratung)
- Die Wiesenberger (2012, Produktion)
- Faustrecht (2006, Co-Regie)
- Abgedreht, ein Heimatfilm (2002, Co-Regie)
- 8 Objekte für Musik und Film (2000, Regie)
- Alice (1998, Regie)

Auszeichnungen (Auswahl)

- 2012 Publikumspreis Solothurner Filmtage und int. Filmfestival Eberswalde für «Die Wiesenberger»
- 2007 Werkbeitrag Kanton Luzern und Nomination für Max Ophüls Preis für «Faustrecht»



CAROLA KUTZNER

Produktion

1979 geboren in Karl-Marx-Stadt, DDR (jetzt Chemnitz, DE), lebt in Adliswil ZH

1999–2003 Hochschule für Film und Fernsehen «Konrad Wolf» in Potsdam-

Babelsberg, Diplom als Film- und Fernsehwschafteerin

2003–2005 Produktionsleiterin beim Studio achtundachtzig GmbH, Baden-Baden (DE)

2005–2006 Consultant bei PricewaterhouseCoopers AG WPG, Düsseldorf (DE)

Seit 2006 Beraterin für Filmfinanzierung und Produktionsleiterin

2008–2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Luzern –

Design & Kunst, Koordination der Design- und Kunstforschung

Seit 2014 Produzentin und Geschäftsführerin der Zeitraum Film GmbH

Filmographie für Zeitraumfilm

- Köhlernächte (Robert Müller, 2017)
- Bei Wind und Wetter (Remo Scherrer, 2016)
- Flirt (Rahel Gerber, 2015)

Auszeichnngen (Auswahl)

- 2017 Bei Wind und Wetter - Nominierung Schweizer Filmpreis (Kategorie Animation)
- 2015 Flirt - Berner Filmpreis (Kategorie Animation)



PIO CORRADI

Kamera

1940 geboren im Baselbiet, wohnhaft Zürich

Besuch der Kunstgewerbeschule (Basel)

Ausbildung zum Fotografen

Ab 1964 Tätigkeit als Kameraassistent

Seit 1972 freischaffender Kameramann

Seit 1996 Mitarbeit an Kamerasymposien, Filmschule ZELIG, Bozen.

Filmographie (Auswahl)

- Giovanni Segantini – Magie des Lichts (Christian Labhart, 2015)
- The Substance: Albert Hofmann's LSD (Martin Witz, 2011)
- Von Werra (Werner Swiss Schweizer, 2000)
- Höhenfeuer (Fredi M. Murer, 1988)
- Vollmond (Fredi M. Murer, 1998)
- Der Lauf der Dinge (Peter Fischli, David Weiss, 1987)

Auszeichnungen (Auswahl)

- 2016 Deutscher Kamerapreis - Ehrenpreis für sein Lebenswerk (rund 100 Filme)
- 1996 Kunstpreis Kanton Baselland
- 1986 Qualitätsprämie EDI für die Kamera in «Höhenfeuer»
- 1982 Filmpreis der Stadt Zürich (Kamera)



FRITZ HAUSER

Musik

1953 geboren in Basel, entwickelt Soloprogramme für Schlagzeug und Perkussion, die er weltweit zur Aufführung bringt. Spartenübergreifende Arbeiten mit dem Architekten Boa Baumann, der Lichtgestalterin Brigitte Dubach, der Regisseurin Barbara Frey, dem Regisseur Tom Ryser u.a.

Kompositionen für Schlagzeugensembles und -solisten, Klanginstallationen, Radiohörspiele, Musik zu Filmen und Lesungen, improvisierte Musik.

Fritz Hauser ist Kulturpreisträger 2012 der Stadt Basel und Kulturpreisträger Musik Basel-Landschaft 1996. www.fritzhauer.ch

ANGABEN ZUR PRODUKTION

KONTAKT

Zeitraum Film GmbH
Carola Kutzner
Webereistrasse 66
CH-8134 Adliswil
ck@zeitraumfilm.ch
www.koehlernaechte.ch

PROTAGONISTEN

Fränz und Philipp Röögli, Lukas Thalmann, Doris Wicki, Willi Röögli,
Markus und Martin Wicki, Andreas Schacher, Ruedi Lustenberger, Willi Renggli

Weitere Mitwirkende

Familie Renggli, Familien Markus und Martin Wicki, Berta Röögli, Hans und Margrit
Äschlimann, Christa Wicki, Stefan Röögli, Heidi Moy, Noemi Auer, Martin Koch,
Florian Albert, Paul Duss, Hansruedi Rötliberger, Beat Zemp, Harry Moorlag

EQUIPE

Buch und Regie	Robert Müller
Kamera	Pio Corradi, Robert Müller, Luzius Wespe
Musik	Fritz Hauser
Schnitt	Kathrin Plüss, Mirella Nüesch
Ton	Thomas Gassmann, Simon Graf, Salome Wüllner
Sounddesign	Guido Keller, Thomas Gassmann
Mischung	Guido Keller
Color Grading	Ueli Nüesch
Produktion	Carola Kutzner, Zeitraum Film
Koproduktion	SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Urs Augstburger

MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON

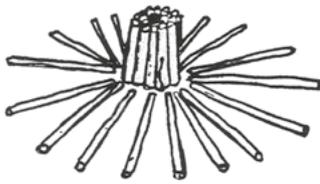
Succès passage antenne SRG SSR
Bundesamt für Kultur BAK
Kanton Luzern
Suissimage
Albert Koechlin Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
FUKA FONDS Luzern

Gemeinde Romoos
Gemeinde Meggen
Gemeinde Buttisholz

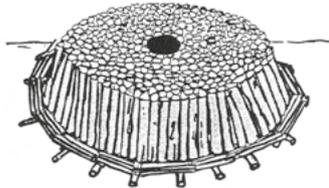
Schaerholzbau
Krummenacher Gerüstbau

ISAN

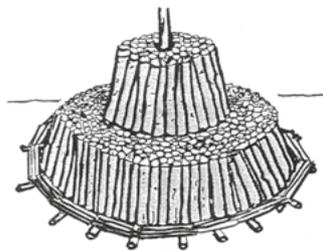
0000-0004-734D-0000-H-0000-0000-N



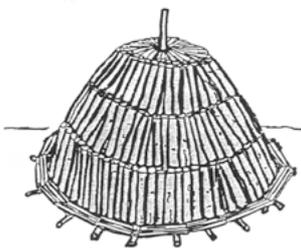
Füllihus



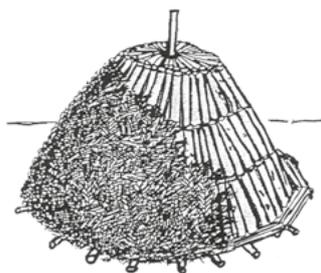
Bodenrost, erster Satz



Füllibaum



aufgeschichteter Meiler



Reisigmantel



Löschimantel

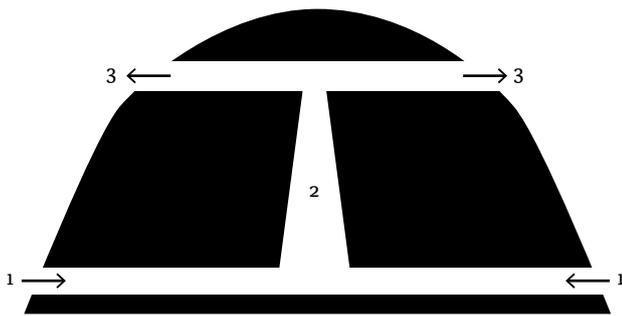
PROZESS DER KÖHLEREI

Noch bis vor kurzem war die Holzköhlerei in ganz Europa sehr verbreitet. In der Schweiz ermöglichte die Produktion von Holzkohle vor allem in den unwegsamen Waldregionen des Juras, des Tessins und der Napfregion vielen Menschen ein Auskommen. Ausserhalb des musealen Umfelds ist das Handwerk der Meilerköhlerei heute in ganz Westeuropa nur noch im luzernischen Entlebuch, in der Waldlandschaft um Bramboden, lebendig. 2011 wurde die «Entlebucher Holzköhlerei» als wichtiges immaterielles Kulturgut der Schweiz ins UNESCO-Inventar zur Erhaltung des Weltkulturerbes aufgenommen.

Das Köhlerjahr von Bramboden beginnt jeweils im Winter mit dem Schlagen und Spalten des Holzes. Im Frühsommer folgt der Aufbau des drei bis vier Meter hohen und zehn Meter breiten Meilers; eine körperlich herausfordernde und zeitintensive Tätigkeit. Dabei werden pro Meiler 20 bis 40 Klafter Holz verwendet.

Der Kern des Meilers bildet das «Füllihuus», der Feuerschacht im Zentrum des Holzstapels, der in der Mitte des Kohlplatzes als Erstes aufgebaut wird. Holzscheite werden so zusammengestellt, dass im Zentrum ein rund 20 Zentimeter grosser Leerraum offenbleibt. In diesen Schacht steckt der Köhler einen ca. 1,5 Meter langen Holzpfahl, den sogenannten Füllibaum. Ringsherum werden Rundhölzer sternförmig ausgebreitet, auf denen Bretter ausgelegt werden. Ist dieses Grundgerüst des Meilers errichtet, werden Holzscheite von einem Meter Länge Schicht um Schicht vertikal um den Feuerschacht auf den Rost gestellt, sodass ein immer grosser werdender Ring entsteht. Während für das Füllihuus selber weiches Tannenholz verwendet wird, das beim Verkohlungsprozess grösstenteils verbrennt, werden für alle weiteren Schichten Buche, Ahorn oder Erle verwendet, da die beste Kohle aus gut getrocknetem Hartholz entsteht.

Auf den ersten Ring (Satz genannt) folgt ein zweiter. Der Meiler, von den Köhlern auch einfach «Haufen» genannt, nimmt eine stumpfkegelige Form an. Die oberste Lage, der «Grind», wird mit kleineren Holzstücken aufgefüllt, sodass ein gerundeter Abschluss entsteht. Als Letztes wird der Meiler zuerst mit Tannenreisig und anschliessend mit der Löschi, einer 20 Zentimeter dicken, schwarzen, mit Wasser durchtränkten Schicht aus Erde und feinen Kohlereste, eingepackt. Löschi- und Reisigmantel machen den Meiler nicht nur luftdicht, sie bilden auch eine Isolationsschicht, damit der Köhler auch dann auf den Meiler steigen kann, wenn darin bei der Verkohlung grosse Hitze entsteht. Zur Sicherung vor Explosionen (Verpuffungen) werden am Schluss grosse Hölzer an den Meiler gestellt und mit dicken Drahtseilen umbunden.



- 1 Luft gelangt durch die Bodenlöcher in den Meiler.
- 2 Im Glutherd wird der Sauerstoff aufgebraucht.
- 3 Nach aussen dringt sauerstoffarme Luft, angereichert mit Wasser. Das Wasser verdampft. Alle übrigen Stoffe werden teils in flüssige, teils in gasförmige Stoffe verwandelt und ausgeschieden. Zurück bleibt die Kohle.



Fränz Rösli beim Herausbrennen

Foto: Simon Meyer



Lukas Thalmann beim Füttern des Meilers

Foto: Simon Meyer

Der Aufbau des Meilers ist nicht nur zeitintensiv, sondern erfordert auch viel Erfahrung und Wissen über den Verkohlungsprozess selbst. Tritt die Luft ungehindert in den Meiler, verbrennt das Holz und wird zu Asche. Bei der Verkohlung handelt es sich um eine trockene Destillation: Das Holz wird unter Luftausschluss bei Temperaturen zwischen 300 und 600 Grad in seine Bestandteile zerlegt, sodass es sich in fast reinen Kohlenstoff verwandelt. Dabei verdampft der Wasseranteil im Holz zu Wasserdampf. Andere Bestandteile werden teils in flüssige, teils in gasförmige Stoffe umgewandelt und ausgeschieden.

Um den Meiler zu entzünden, steigt der Köhler auf seinen Haufen, zieht den Füllibaum heraus und füllt das nun leere Füllihuus mit trockenem Reisig und glühender Kohle auf. So entsteht in der Mitte des Meilers eine Glutsäule. Anschliessend wird das Füllihuus mit einem Eisendeckel verschlossen. Von nun an muss der Köhler den Meiler Tag und Nacht überwachen. Immer wieder «füttert» er das Füllihuus mit kleinen Kohlestücken und reguliert die Luftzufuhr, damit der Meiler weder erlischt noch in Flammen aufgeht. Hierfür sticht er mit einer Eisenstange Löcher in den Meiler. Durch die unteren Löcher gelangt Zugluft hinein. Diese wird vom Glutherd im Inneren des Meilers aufgebraucht. Die verbrauchte, sauerstoffarme Luft, gesättigt mit Wasserdampf, dringt durch die oberen Löcher nach aussen.

Der Verkohlungsprozess im Meiler verläuft von oben nach unten und von innen nach aussen. Je gleichmässiger und langsamer das Holz verkohlt, desto grösser und hochwertiger ist die Ausbeute. Den Zustand des Verkohlungsprozesses erkennt der Köhler nur anhand der Geräusche im Inneren und an der Farbe und der Form des austretenden Rauchs. Ist dieser nicht mehr weiss, sondern bläulich, ist der Verkohlungsprozess an dieser Stelle abgeschlossen. Da bei der Verwandlung von Holz in Kohle das Volumen um rund einen fünftel kleiner wird, muss der Haufen immer wieder verdichtet werden. Dazu klopft der Köhler die Löschi mit schweren Schaufeln fest und schreitet stampfend am Meiler hinauf und hinunter. Insbesondere diese Arbeiten erinnern in ihrer rhythmischen Art und Weise der Ausführung an einen rituellen Tanz.



Markus Wicki beim Verdichten

Foto: Simon Meyer



Markus Wicki vor geöffnetem Meiler

Foto: Robert Müller



Kohle

Foto: Simon Meyer

Nach zwei bis drei Wochen ist das gesamte Holz verkohlt. Der Köhler verschliesst die Löcher und zieht eine Plastikplane über den Meiler, was zum vollständigen Ersticken der Glut führt. Wenige Wochen später kann er den Löschimantel öffnen und die ausgekühlte Kohle abtragen. Jeder Meiler wirft einen Ertrag von sieben Tonnen Kohle ab, was in etwa einem Viertel des ursprünglichen Gewichtes des Holzes entspricht.

Köhlerei im Entlebuch

Die Köhlerei im Entlebuch erlebte ein ständiges Auf und Ab. Das Handwerk kam vermutlich im frühen 18. Jahrhundert mit den Glasbläsern aus dem Schwarzwald in die Gegend. Zu den besten Zeiten zählte das 19. Jahrhundert, als die metallverarbeitende Industrie zur Hauptabnehmerin wurde. Begehrt war die einheimische Holzkohle auch während der beiden Weltkriege. Anschliessend ging das Interesse am Produkt wie auch am Handwerk über die Jahre verloren. Erst seit einigen Jahren erfährt die Entlebucher Holzkohle erneut eine grosse Nachfrage. Dank deren hervorragender Qualität wird sie in erster Linie als Grillkohle geschätzt. Zudem wird sie als Zusatzstoff bei der Fütterung in der Schweinezucht eingesetzt oder für japanische Teerituale benutzt. Auf einigen der neuen Kohlplätze in den Tälern um Bramboden wird mehrmals geköhlt, sodass jährlich insgesamt rund 100 Tonnen Holzkohle produziert wird. Gemäss Schätzungen von Experten könnte gut das Dreifache abgesetzt werden. So bemüht sich der Köhlerverband, neue Köhler und Köhlerinnen zu rekrutieren, was jedoch nicht einfach zu bewerkstelligen ist. Die nötige Erfahrung und der grosse Zeitaufwand bei der Produktion schrecken viele ab. Zudem ist die Anzahl der potentiellen Kandidatinnen und Kandidaten im Tal beschränkt, braucht es doch auch Zugang zur Ressource Holz, was den Besitz eines Waldstücks voraussetzt.



Doris Wicki
Foto: Simon Meyer



Köhler auf brennendem Meiler
Foto: Robert Müller



Tanz auf Kohlemeiler. Ueli Renggli
Foto: Robert Müller

Lehrmeister und Lehrling:
Andreas Schacher und Lukas Thalmann
Foto: Simon Meyer



Willi Rösli beim «Löschi» auftragen.
Foto: Simon Meyer



Täler um Bramboden
Foto: Robert Müller





Fränz Rösli beim Öffnen der Bodenlöcher
Foto: Simon Meyer



Markus Wicki beim «Herunterbrennen»
Foto: Simon Meyer



Brennender Meiler
Foto: Simon Meyer

KONTAKT

Zeitraum Film GmbH

Carola Kutzner

Webereistrasse 66

CH-8134 Adliswil

ck@zeitraumfilm.ch

www.koehlernaechte.ch